

Gegen Hacker-Angriffe gewappnet

Landkreisverwaltungen Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald investieren in digitale Sicherheit – Mit diversen Maßnahmen will man sich so gut es geht gegen Angriffe schützen

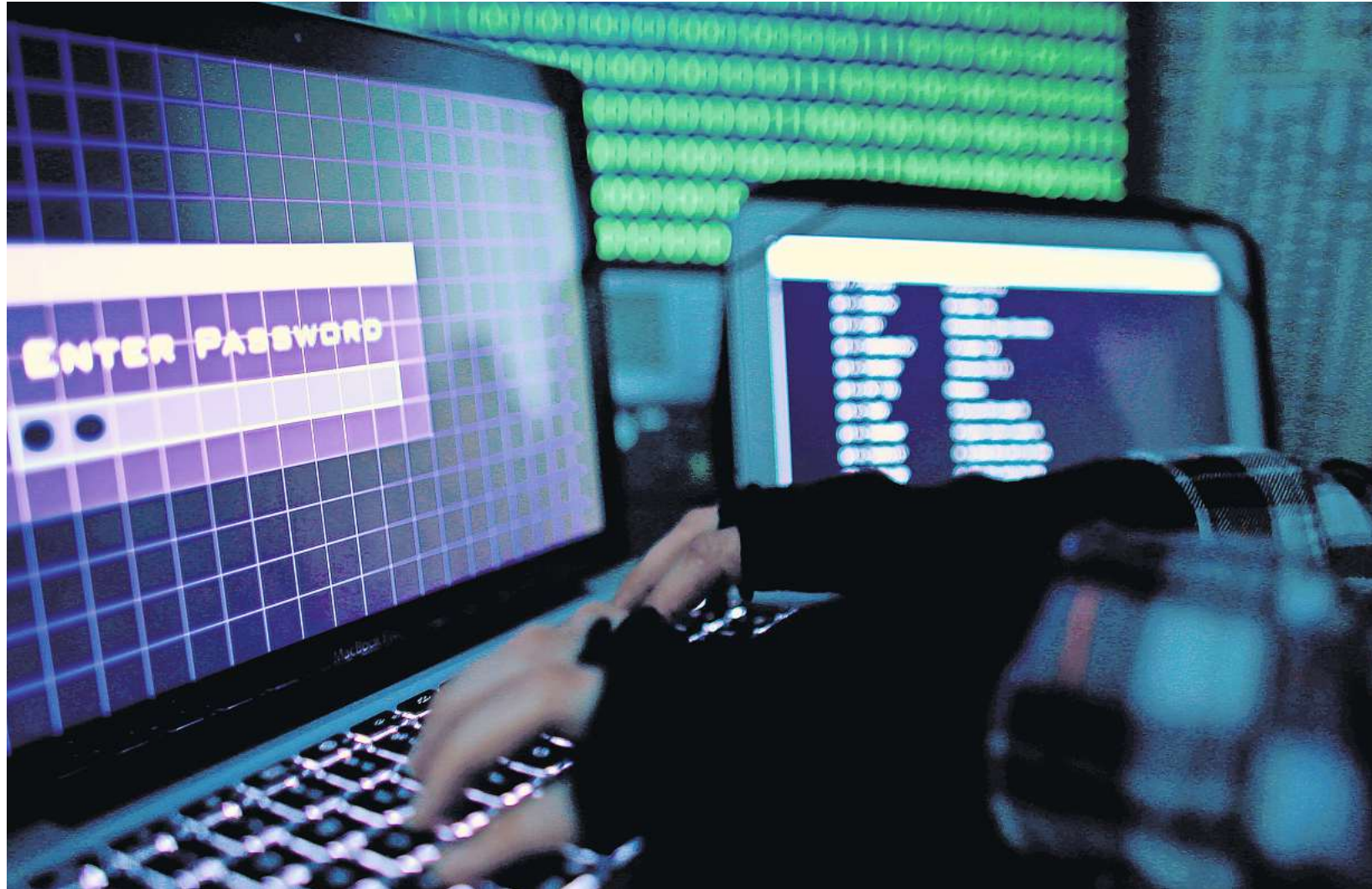
Von Jérôme Lombard

Königs Wusterhausen. Nach der Hacker-Attacke auf die Verwaltung des Landkreises Anhalt-Bitterfeld in Sachsen-Anhalt ist das Thema Cyber-Sicherheit auch in unserer Region in den Fokus gerückt. Auf MAZ-Anfrage teilten die Landkreise Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald mit, dass sich die beiden Verwaltungen der permanenten Bedrohung durch Hacker-Angriffe bewusst seien – im Kampf gegen Cyber-Kriminelle sieht man sich gewappnet. „Gerade am Beispiel Anhalt-Bitterfeld wird unsere Arbeit im Bereich der IT-Sicherheit bestätigt“, sagt Janet Grund, Sprecherin des Landkreises Dahme-Spreewald. Jedoch sei letztlich niemand vor solchen Angriffen geschützt. „Ein Baustein der IT-Sicherheit in unserem Hause ist die Einhaltung der Richtlinien des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik“, so Grund. Auch die Schulung der Mitarbeiter in Sachen IT-Sicherheit habe hohe Priorität.

Für Teltow-Fläming teilt Karsten Dornquast, Leiter des Amtes für Bildung und Kultur und damit zuständig für das Sachgebiet IT-Service, mit: „Die Kreisverwaltung Teltow-Fläming schützt sich durch eine Vielzahl organisatorischer und technischer Maßnahmen, um die Sicherheit der IT-Systeme und Daten zu gewährleisten.“ Dazu gehöre etwa die ständige Aktualisierung der Softwareprogramme, die Durchführung von Sicherheitsupdates sowie die regelmäßige Datensicherung durch entsprechende Systeme. „Es gibt interne Regelungen und Dienstweisungen zum Umgang mit IT-Technik, der IT-Sicherheit sowie zum Datenschutz“, erläutert Dornquast.

Mit all diesen Maßnahmen versuchen die beiden Landkreise Szenarien wie in Anhalt-Bitterfeld zu vermeiden. Dort wurde die Verwaltung am 6. Juli durch einen breit angelegten Hacker-Angriff mittels einer Schadsoftware weitgehend lahmgelegt. Daraufhin musste der Cyber-Katastrophenfall ausgerufen werden – zum ersten Mal in der Bundesrepublik. Bis heute ist die Verwaltung noch nicht wieder komplett handlungsfähig.

Auch die Verwaltungen von Dahme-Spreewald und Teltow-Fläming sind in der Vergangenheit schon Ziel von Hacker-Angriffen geworden. „Die Kreisverwaltung Teltow-Fläming ist Cyberangriffen in verschiedenen Formen und Ausprägungen ausgesetzt“, sagt Dornquast. Bislang konnten diese jedoch erfolgreich abgewehrt beziehungsweise eingedämmt werden. Ähnliches teilt die Verwaltung in Dahme-Spreewald mit. „Leider gibt und gab es Angriffe auf die digitale Infrastruktur der Kreisverwaltung“, erklärt Sprecherin Grund. Deshalb werde der IT-Sicherheit seit vielen Jahren ein hoher und wachsender



Cyber-Kriminelle haben Kreisverwaltungen und Kommunen als Angriffsziele entdeckt.

FOTO: OLIVER BERG



Margit Scholl, Prof. für Wirtschaftsinformatik, TH Wildau

UTE SOMMER



Karsten Dornquast ist für die IT-Sicherheit verantwortlich

FOTO: HARTMUT F. RECK

„Anhalt-Bitterfeld ist kein Einzelfall.“

Margit Scholl,
Professorin für
Wirtschafts- und
Verwaltungsinformatik
an der TH Wildau

Wert beigemessen. Dass Verwaltungen von Landkreisen und Kommunen im Fokus von Cyber-Kriminellen stehen, ist kein Zufall. IT-Experten geben seit längerem zu bedenken, dass kommunale Einrichtungen in der digitalen Verwaltungsstruktur in Deutschland einen Schwachpunkt darstellen. Denn während auf Bundes- und Länderebene verstärkt in digitale Infrastrukturen investiert wird, hinken Kommunen und Landkreise aufgrund nicht vorhandener finanzieller Ressourcen und der entsprechenden Expertise oftmals hinterher – ein gefährlicher Rückstand.

Margit Scholl ist Professorin für Wirtschafts- und Verwaltungsinfor-

matik an der TH-Wildau und Expertin für IT-Sicherheit und sagt: „Anhalt-Bitterfeld ist kein Einzelfall“. Seit Jahren gebe es wiederholt bundesweit Erpressungsversuche über Cyber-Attacken. Wie oft Brandenburger Landkreise und Kommunen schon Ziel geworden sind, ist unbekannt. Es fehle schlicht an gesicherten Daten aus Untersuchungen. „Es wäre sicherlich sinnvoll, eine solche durch die Landesregierung zu beauftragen und die TH Wildau wäre bereit, eine solche Untersuchung für Brandenburg durchzuführen“, sagt die Wissenschaftlerin.

Grundsätzlich müssten die Verwaltungen in die technische Datensicherung investieren, um sich vor

Cyberkriminellen zu schützen. Für den Fall, dass es zu einer Attacke auf die Netzwerke kommt, müsse ein „Notfallmanagement zumindest für die kritischen Geschäftsprozesse“ aufgebaut werden, sagt Scholl. Allerdings dürfe man auch nicht denken, dass alle Probleme technisch zu lösen wären.

„Investieren Sie in die Fort- und Weiterbildung von Mitarbeitenden und Führungskräften zur Informationssicherheit - bilden Sie eine „Human Firewall“ aus“, appelliert die IT-Expertin an die Verwaltungen. Nur mit einem hohen Informationssicherheitsbewusstsein der Beschäftigten könne man sich wirksam schützen.

Teltow: Fällungen am Sabersky-Park

Ob die Beseitigung von Bäumen für Bauvorbereitungen an Roseggerstraße rechtens ist, ist unklar

Von Konstanze Kobel-Höller

Teltow. Fünf Bäume am Rand des Sabersky-Parks in Teltow-Seehof wurden jetzt Woche gefällt, eine Baustraße wurde einige Meter in den Wald hinein angelegt – die Beunruhigung der Anwohner wächst, dass die befürchtete Rodung und Bebauung des Gebietes bevorstehen könnten. Doch worum geht es wirklich? Die MAZ hat nachgefragt.

„Wir sind von Anwohnern über die Vorgänge informiert worden“, so Teltows Sprecher Jürgen Stich, „und waren sofort mit unserem Baumbeauftragten und zwei Mitarbeitern vom Ordnungsamt dort.“ Mit dem Baggerfahrer und dem Chef des Unternehmens habe man gesprochen. Die Arbeiten erfolgten in der Verlängerung der Roseggerstraße. Hier sei ein Bauvorhaben für ein Einfamilienhaus geplant, hieß es. Um das Grundstück anfahren zu können, sei die Baustraße nötig. Dafür hätten fünf Laubbäume weichen müssen. Eine Fällgenehmigung sei

nicht nötig, hieß es bei der Befragung vor Ort, da es sich um einen Teil des Waldes handle. Laut Stich habe die Stadt nun den Landkreis informiert, um zu prüfen, ob eine Baugenehmigung vorliege und es Kontakt mit der Forstbehörde gegeben habe. Dem Landeswaldgesetz ist zu entnehmen, dass Wald nur mit Genehmigung der unteren Forstbehörde „in eine andere Nutzungsart“ umgewandelt werden darf. Dies ist allerdings dann nicht der Fall, wenn eine solche etwa durch eine Baugenehmigung zugelassen wird.

Bereits 2014 wurde von Teltow das Einvernehmen für einen Bauvorbescheid für die Errichtung von zwei Einfamilienhäusern an dieser Stelle erteilt. Die beiden Flurstücke liegen im Innenbereich, die Erschließung sei gesichert, das Ortsbild werde nicht beeinträchtigt, insgesamt sei das Vorhaben bauplanungsrechtlich zulässig, urteilte die Verwaltung. Seitdem habe man nichts mehr von dem Vorhaben gehört, so Stich. Der Landkreis teilte



Fünf Bäume fielen für die Baustraße in der Verlängerung der Roseggerstraße in Teltow-Seehof.

FOTO: KONSTANZE KOBEL-HÖLLER

mit, dass tatsächlich seit 24. März ein Bauantrag für den Neubau eines Einfamilienwohnhauses mit zwei Stellplätzen und einer Terrasse vorliege. Genehmigung gibt es aber noch keine, der Antrag sei in Bearbeitung, da die Fachämterbeteiligung noch nicht abgeschlossen sei, sagte Kreissprecher Kai-Uwe Schwintert.

Beim Sabersky-Park handelt es sich um ein hochsensibles Gebiet. Er wurde vom bekannten Gartenarchitekten Theodor Nietner (1823-1894) angelegt, einem Schüler von Peter Joseph Lenné. Der jüdische Kaufmann Max Sabersky, der 1872 Seehof erworben hatte und eine Villensiedlung errichtete, hatte ihn beauftragt, vor seiner Villa einen

„Hausgarten“ anzulegen. 1934 musste die Familie Sabersky ihre Grundstücke an die Stadtverwaltung verkaufen. Nach der Wende wurde die Rückgabe an ihre Erben juristisch ausgefochten. 2010 wurde die Errichtung von 17 Einfamilienhäusern an der Fritz-Reuter-Straße beantragt. Die Stadtverordneten verweigerten das Einvernehmen, erteilten es aber für 13 Einheiten. Diese sind errichtet.

2018 gab es Unruhe wegen umfangreicher Fällungen, die mit Bewirtschaftung und Waldpflege begründet wurden. Anwohner befürchteten die Rodung und ein großflächiges Bauvorhaben. Die Stadt entschied daher, dass ein Grünordnungsplan aufgestellt werden soll und beschloss 2020 eine Veränderungssperre. Zudem soll mit der Erbgemeinschaft über den Ankauf des Parks verhandelt werden. All das betrifft aber nicht die Flurstücke, auf denen das Haus errichtet werden soll. Diese liegen außerhalb des eigentlichen Parkareals.

Spende von 10000 Euro für Aquamediale

Kulturministerium unterstützt Kunstfestival

Dahme-Spreewald. Das Kulturministerium fördert das diesjährige Festival zeitgenössischer temporärer Kunst Aquamediale im Landkreis Dahme-Spreewald mit 10000 Euro aus Lottomitteln des Landes Brandenburg. Dies geht aus einer Pressemitteilung hervor. Die Aquamediale 14 setzt sich künstlerisch mit dem Handwerk sowie dessen vielfältigen Ausformungen und Einflüssen auf die Gesellschaft auseinander.

Kulturministerin Manja Schüle äußert sich in der Pressemitteilung zum künstlerischen Wert der Ausstellung: „Die Rückbesinnung auf das Schöne im Handwerk, auf die einmalige, selten gewordene Hand-Arbeit in der digitalen Zeit, stehen im Zentrum der künstlerischen Auseinandersetzung. Das Spannende daran: Zehn internationale Künstlerinnen und zehn regionale Handwerker haben miteinander gearbeitet und in der Begegnung von künstlerischer Idee und handwerklicher Umsetzung gemeinsame Objekte geschaffen. In diesen Installationen spiegelt sich die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, dem Markt, der Region und seiner Kultur sowie dem Themenkomplex Ressourcen und Nachhaltigkeit wider. Die Aquamediale hat seit 14 Jahren einen festen Platz in Brandenburgs Kulturkalender. Ich freue mich, dass wir das Projekt mit Lottomitteln unterstützen.“

Das Thema des internationalen Kunstfestivals Aquamediale 14 orientiert sich am diesjährigen Kulturland-Themenjahr „Zukunft der Vergangenheit. Industriekultur in Bewegung“ und nimmt das Handwerk mit seinen vielfältigen Ausformungen und Einflüssen in den Blick.

Das Festival läuft noch bis zum 18. September. Die Aquamediale findet alle zwei Jahre statt und ist Teil des „Kunstraums Spreewald“.

Unter dieser Dachmarke wird der Spreewald als Ort für zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler sowohl regional als auch international vertreten. Das kommunale Netzwerk der Landkreise Dahme-Spreewald und Oberspreewald-Lausitz sowie der Städte Lübben, Luckau und Lübbenau wirbt gemeinsam für Kunst-Festivals. Hauptbestandteile des „Kunstraums Spreewald“ sind die Kunstprojekte Aquamediale, Spreewaldatelier und Spektrale.

Mehr Infos gibt es im Internet unter der Adresse <https://aquamediale.dahme-spreewald.info/aqua/start>.

Baustelle auf A 10 beendet

Königs Wusterhausen. Die Baustelle auf der A 10 zwischen dem Dreieck Spreewald und Königs Wusterhausen ist beendet. Zur Zeit gilt auf dem Abschnitt aber noch Tempo 80. Das hat die Autobahn GmbH des Bundes am Freitag mitgeteilt. Seit 23. Juni war dort die Fahrbahndecke auf den vier Brücken erneuert worden. Dies war notwendig geworden, weil die Fahrbahndecke erheblich verschlissen war und sich Spurrillen gebildet hatten, so die Autobahn GmbH.

Trotz dreier Regentage habe die Baumaßnahme am Donnerstag vorzeitig beendet werden. Anschließend wurde der Streckenabschnitt wieder für den Verkehr freigegeben. Wegen Rollsplit ist die Geschwindigkeit derzeit noch auf 80 km/h begrenzt.